1.0 Die Kulturgesellschaft

Zur Zeit vollzieht sich eine Zeitenwende. Die alten europäischen Leitwerte Freiheit und Selbstbestimmung, die etwa um 1800 entstanden sind, werden um die neuen Leitwerte *Einheit* und *Selbstveränderung* ergänzt. Diese neuen Leitwerte stellen eine Weiterentwicklung der alten Leitwerte dar und werden vielfältige und globale Änderungen mit sich bringen. Es geht einmal um ein Bewusstsein der Einheit der Menschheit, welches nach und nach entstehen wird. Und es geht um Selbstveränderung, denn alle Gedanken und Glaubenssätze im Innern eines Menschen drücken sich im Außen aus, wobei Veränderungen im Innern Veränderungen im Außen nach sich ziehen. Denn: Actio gleich Reactio - oder wie Innen so Außen.

Die alten Leitwerte hatten eine lange Entwicklungszeit. Beginnend mit dem englischen Philosophen und Staatsmann Francis Bacon (1561-1626) haben sie sich von etwa 1600 bis 1800 herauskristallisiert. Ihre Auswirkungen sind bis heute in allen gesellschaftlichen Teilsystemen spürbar, nicht nur in Europa, sondern weltweit. Ihre Entwicklungslinie zog sich dabei von den zunächst eher immateriellen bis zu den später mehr materiellen Bereichen hin. Da die Entwicklungsprozesse innerhalb der einzelnen gesellschaftlichen Teilsysteme unterschiedlich lange dauerten, gab es vielfältige Überschneidungen. Historisch gesehen haben die alten Leitwerte zuerst im kulturellen System zu Veränderungen geführt. Die Literatur, die Musik und die Malerei haben Freiheit und Selbstbestimmung in stark emotionalisierter Form zum Ausdruck gebracht. Als Beispiele dafür stehen:

- die Werke von Friedrich Schiller (1759-1805) wie „Don Carlos“ (1787);
- die „Mondscheinsonate“ (1801) von Ludwig van Beethoven (1770-1827) und
- Gemälde wie der „Wanderer über dem Nebenmeer“ (1818) von Caspar David Friedrich (1774-1840).

Später einsetzende Erneuerungsprozesse im Rechts- und Wirtschaftssystem hatten Religionsfreiheit, Freizügigkeit des Wohnortes und Berufswahlfreiheit, Meinungs- und

Versammlungsfreiheit sowie freien Marktzugang, Freiheit des Warenverkehrs, Gewerbe- und Vertragsfreiheit zur Folge. Auch das technische System drückte und drückt die alten Leitwerte auf vielfältige Weise bis heute aus: Das Automobil als Selbstbeweger erhöht den Bewegungsspielraum und damit den Grad an Freiheit. Der Computer, quasi die Universalmaschine der Moderne, ist mit Hilfe unterschiedlicher Software und unterschiedlicher Endgeräte nahezu unbegrenzt einsetzbar und macht - wie auch das Internet und das Handy - unabhängiger von Raum und Zeit. Die neuen Technologien ermöglichen einen Zugriff auf Daten, Informationen, Wissen, Güter und Dienstleistungen aller Art und erhöhen den Grad von Freiheit und Selbstbestimmung in einem nie gekannten Ausmaß.

Der vorliegende Text behandelt die wesentlichen Fragen der Veränderung durch die neuen Leitwerte Einheit und Selbstveränderung in den gesellschaftlichen Teilsystemen: im Wirtschaftssystem, im kulturellen System, im Rechtssystem, im verkehrstechnischen System, im Medien- und im Energiesystem. Alle genannten Systeme sind Teile der Kultur. Hier wird von einem umfangreichen Kulturbegriff ausgegangen. Dieser umfasst nicht nur den engeren Kulturbereich mit der Philosophie, der Literatur, der Musik und der Malerei, sondern alle gesellschaftlichen Hervorbringungen[2].

Die Kulturgesellschaft hat die Aufgabe, die drei großen Kulturräume Amerika-Europa, Asien und Afrika-Arabien zu einem Kulturraum zu verschmelzen. Es geht um das Entstehen eines Weltbewusstseins, um einen globalen Bewusstseins- und Identitätsraum.

1.1 Der Begriff der Kultur

Das lateinische „cultura“ heißt Hervorbringung, Bearbeitung und Pflege. Damit waren zunächst der Ackerbau und die Viehzucht gemeint, aber auch die technischen und rechtlichen Hervorbringungen einer Gesellschaft oder eines geographischen Raumes. Die

[2] Ausführungen zum engeren Kulturbereich siehe Schäfers, Eduard, Der Kulturraum Europa. Einflüsse auf die Zukunft der Weltgesellschaft, Cuvillier-Verlag, Göttingen 2009.

im engeren Sinne kulturellen Errungenschaften einer Gesellschaft, die Werke der Philosophie, der Musik, der Malerei, der Literatur und der Baukunst kamen hinzu. Daneben hatte „cultura“ auch die Bedeutung der Pflege der Seele, des Geistes und des Körpers (nach Brockhaus 2006). Und immer ging es auch um Selbstveränderung, um die schöne Seele und um die Einheit mit dem Selbst (Gaede 2007: Platon, Das Schöne).

Kultur meint auch die Muster, Formen und Normen der Alltagsbewältigung. Hierzu zählen Zeichensysteme, Rituale sowie Muster sozialen oder religiösen Verhaltens (Brockhaus 2006: Kultur). Heute wird unter Kultur alles das verstanden, was eine Gesellschaft hervorbringt: alle technischen Produkte und rechtlichen Errungenschaften, die medialen Vernetzungen ebenso wie die geistigen, musischen, malerischen und literarischen Werke und philosophischen Werte, die Infrastruktur und gebaute Umwelt, alle finanziellen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen, spirituelle und sportive Elemente, den Umgang mit der Natur und - nicht zuletzt - den Umgang mit dem eigenen Körper und der eigenen Seele.

Entscheidendes Element für die Prägung unterschiedlicher kultureller Räume sind die Leitwerte einer Kultur. Der europäisch-amerikanische Kulturraum mit den Leitwerten Freiheit und Selbstbestimmung hat z. B. andere kulturelle Ausprägungen als der arabisch-afrikanische Kulturraum, in dem das Verweilen, Zeit-Haben, Geschichten-Erzählen, die Familie, der Genuss und die Geselligkeit als wichtig erachtet werden. In der europäisch-amerikanischen Welt spielen der Verstand und das Geistige eine große Rolle, in der asiatischen Welt eher das Seelisch-Spirituelle und in der arabisch-afrikanischen Welt eher das Körperliche.

1.2 Die historische Entwicklung

In der Zeit von 1750 bis 1970 hat sich vor allem in Westeuropa und Nordamerika, später auch in anderen Weltregionen, das Leben der Menschen stark verändert. Es hat sich von einem Leben in einer Agrar- zu einem Leben in einer Industriegesellschaft gewandelt. Seit

etwa 1970 verändert sich die Gesellschaft weiter von einer Industrie- zu einer Dienstleistungsgesellschaft.

Um die Veränderungen innerhalb der Dienstleistungsgesellschaft zu beschreiben, hat die Soziologie mit den verschiedensten Begriffen versucht, die rasanten gesellschaftlichen Entwicklungen in der westlichen Welt zu erfassen und zu strukturieren, auch um sie voranzubringen.

Der amerikanische Soziologe Daniel Bell (*1919) sprach schon 1973 in seinem Buch „Die nachindustrielle Gesellschaft" hellsichtig von der „Informations- und Wissensgesellschaft". Heute, knapp 40 Jahre später, ist es für jeden nachvollziehbar, welche großen gesellschaftlichen Veränderungen die Informations- und Kommunikationstechnologien mit sich gebracht haben. Aber damals gab es noch nicht einmal einen Personalcomputer (PC). Der erste PC war der Apple II aus dem Jahr 1977, der erste PC von IBM kam 1981 heraus (Young, Simon 2008; Brockhaus 2007). Auch der Begriff „Mediengesellschaft" - 1987 von dem kanadischen Medienwissenschafter Ross A. Eaman eingeführt - versuchte, gesellschaftliche Entwicklungen zu benennen, ebenso der Begriff der „Netzwerkgesellschaft" von Manuel Castells (*1942) aus dem Jahr 1996. Und der amerikanische Soziologe Richard Florida (*1957) wies auf die Bedeutung der Kreativität hin in seinem 2002 erschienenen Bestseller „Der Aufstieg der kreativen Klasse". Aber die Veränderungen in der Gesellschaft sind noch weitgreifender. Nicht nur die Wirtschaft ist betroffen, vor allem das Bewusstsein der Menschen verändert sich.

1.3 Das neue Menschen- und Weltbild

Menschen- und Weltbilder haben immer einen starken Einfluss auf das Handeln der Individuen gehabt. Sie geben uns vor, wie wir uns selbst und die Welt wahrnehmen. Sie sind der Schlüssel zum Umgang mit uns selbst, mit anderen und mit der Welt insgesamt.

Das traditionelle Menschen- und Weltbild war und ist noch im Wesentlichen geprägt von den alten Leitwerten Freiheit und Selbstbestimmung. Es war und ist geprägt von einem

leistungs- und verstandesorientierten Umgang mit uns selbst. Leistungselemente und geistige Elemente sowie materielle Aspekte wurden in Verbindung mit der calvinistischen Ethik in den Vordergrund gerückt. Dies beeinflusst auch unsere Sicht auf unseren Körper. Der Körper wird von vielen Menschen in der westlichen Welt wie eine Maschine behandelt und ständige Höchstleistungen ihm abverlangt. Der Leistungsaspekt in Bezug auf den Körper spielt in der westlichen Welt bis in den sexuellen Bereich hinein. Ist der Körper krank, greift ein materielles, maschinelles und analytisch orientiertes Gesundheitssystem ein. Ein Gesundheitssystem, das vorbeugend agiert und auch Bewusstseinsaspekte integriert, etabliert sich erst allmählich (Hay 2001).

Die alten Leitwerte bestimmen auch das Wirtschaftssystem. Leistungs- und Effizienzkriterien sind die vorherrschenden Faktoren. Werte wie Einheit, Bewusstsein, Schönheit und Poesie wurden von diesen Kriterien mehr und mehr verdrängt. So nahm z. B. die Gewinnung von Bodenschätzen bisher keine Rücksicht auf das natürliche Gleichgewicht und die Umwelt. Etwa 250 Jahre hat dieses System nach diesen Regeln funktioniert. Erst heute merken wir, dass es an Grenzen stößt. Das System hat sich über die Natur gestellt, es hat die Werte Freiheit und Selbstbestimmung überzogen.

Das neue Menschen- und Weltbild wird geprägt sein durch die neuen Leitwerte Einheit und Selbstveränderung. Es wird einen neuen globalen Bewusstseins- und Identitätsraum schaffen. Neue globale Institutionen werden dem folgen: eine demokratisch legitimierte Weltregierung; globale Medieninstanzen; ein Wirtschaftssystem, das auf die Erhaltung der Natur achtet und Bewusstseins- und emotionale Aspekte stärker berücksichtigt. Auch neue Technologien werden entstehen, die die neuen Leitwerte zum Ausdruck bringen werden.

Die Menschheit wird durch Annäherung die bisherigen trennenden Vorstellungen aufgeben. Die unterschiedlichen Wertsysteme in den drei großen Kulturräumen Amerika-Europa, Afrika-Arabien und Asien werden mit Hilfe der Philosophie, der Musik, der Literatur und der Malerei emotional zusammenwachsen. Die Medien werden das neue und einheitliche Bewusstsein verbreiten, und das wirtschaftlich-technische System wird es zum Ausdruck bringen und dadurch stabilisieren.